

Matrix für ein Projekt integrierter ländlicher Entwicklung in Paraguay

Heinrich Dyck / Dr. Hans Theodor Regier

1. Grundsätzliche Richtlinien

1.1 Einführung

Vieles ist in den letzten Jahren über die ländliche Entwicklung in unserem Land Paraguay gesprochen worden. Zahlreiche, um nicht zu sagen unzählige Projekte hat man zu diesem Thema gestartet, sowohl auf offizieller als auch auf privater Ebene. In vielen Fällen gibt es einen guten Anfang und dann... Welches sind die Gründe, dass einzelne Personen oder auch ganze Projekte erfolglos bleiben? Welches sind Gründe dafür, dass trotz vieler Anstrengungen die ländliche Armut in unserem Land nicht weniger wird? Wieso bleiben die Ideen und das Wissen, das man zu verbreiten versucht, nicht "kleben"? Kann es sein, dass das Modell des Projektes, das wir einzuführen versuchen, nicht das passende ist? Oder ist es möglich, dass die Projektinitiativen nur unsere Vision sind und nicht die des Landesvolkes? - Die Schere zwischen Armen und Reichen öffnet sich in unserem Land immer mehr. Diese Situation ist ein fruchtbarer Nährboden für extremistische Ideen und Bewegungen, die den Kampf zwischen den Klassen fördern und den sozialen Frieden auf nationaler Ebene gefährden. Die ländliche Unzufriedenheit, gerechtfertigt oder nicht, ist eine Zeitbombe. Noch haben wir Zeit - und es ist auch Zeit - diese zu deaktivieren.

Von Seiten der Mennonitenkolonien in Paraguay ist schon seit mehreren Jahrzehnten an Projekten zur ländlichen Entwicklung gearbeitet worden, manchmal mit mehr, und manchmal mit weniger Erfolg. Da haben wir das Projekt von ASCIM mit 13.000 indianischen Bewohnern des zentralen Chacos, das COVESAP-Projekt mit 700 Kleinbauernfamilien in der Umgebung der Kolonie Friesland, das COVEPA-Projekt mit 240 Kleinbauernfamilien in der Umgebung der Kolonie Volendam, das YAPAY-Projekt mit 750 Kleinbauernfamilien im Süden der Kolonie Menno, und COVE-PIRIZAL in der Nachbarschaft der Kolonie Neuland mit rund 100 Kleinbauernfamilien.

Durch die jahrelangen Erfahrungen, insbesondere in den letzten 3 bis 4 Jahren, haben wir verschiedene Lektionen gelernt und positive Erfahrungen gesammelt, welche wir in der folgenden Matrix festhalten wollen.

2. Die 16 Prinzipien für eine erfolgreiche integrale ländliche Entwicklung

a.) Integrale/globale Ausrichtung

Wenn wir von ländlicher Entwicklung sprechen, können wir uns nicht nur auf den wirtschaftlichen Bereich beziehen, auch wenn dieser Aspekt noch so wichtig ist. Es ist erforderlich, die Problemsituation der Kleinbauern in unserem Land auf breiter Ebene anzugreifen. Der mögliche Erfolg einer wirtschaftlichen Verbesserung, wenn man sie sonst erreicht, wird allzuleicht von den Problemen in anderen Bereichen beschattet, wenn nicht gar annulliert. Die wirtschaftliche Verbesserung kann und muss die Schiene sein, auf der sich ganzheitliche Entwicklung bewegt, aber Befähigung, Fortbildung, die gemeinschaftliche und kooperative Organisation, die Beratung in der Produktion, Gesundheit und Infrastruktur, wie z.B. Wegebau usw., dürfen nicht vernachlässigt werden. Die weit verbreitete Einstellung, dass sich mit Geld jegliche Probleme und Notwendigkeiten lösen und befriedigen lassen, ist total verkehrt. Es ist daher wichtig, ein ganzheitliches Projekt auszuarbeiten, welches den jeweiligen Gruppen, Gesellschaftsschichten, geographischen Regionen, mit einem Wort: der Situation angepasst ist.

b.) Mentalitätsänderung anstreben

"Die ländliche Armut in unserem Land ist mehr ein mental-kultureller, als ein physisch-materieller Zustand."

Das klingt hart, aber dem ist so, zumindest in vielen Fällen. Sieht man die fruchtbaren Böden unserer Felder, das günstige Klima (mit Ausnahme des Chacos) und die Tatsache, dass praktisch jeder Zugang zu zumindest einem Fleckchen Erde haben kann, um seine eigenen Mandioka

anzupflanzen, dann fragt man sich: Wieso gibt es hier Menschen, die Hunger leiden? - Kann es sein, dass ein historisches Paradigma, von jemand Reichen oder Mächtigen abhängig zu sein, es unseren Kleinbauern unmöglich macht, mit Eigeninitiative an der Verbesserung ihrer Lebensbedingungen zu arbeiten? Kann es sein, dass der Kleinbauer sich in dieser Situation wohl fühlt, dass er sie gar nicht ändern will, und dass er unser Drängen, sich von dieser Abhängigkeit zu lösen, sogar als Belästigung empfindet? Wie können wir diesen Teufelskreis "einer hat nicht, weil er arm ist, einer ist arm, weil er nicht kann, und einer kann nicht, weil er nicht hat" brechen? Die Antwort darauf ist: Bildung und Fortbildung, Befähigung, für sich selbst denken lernen.

Wie die Situation auch sei, wir müssen erreichen, dass "der Arme, der nicht kann" sich verwandelt in eine "Person mit Willenskraft, Kapazität und Entschiedenheit, sein Schicksal zu ändern". Den biblischen Vers umschreibend "alles ist möglich, dem der da glaubt", können wir an dieser Stelle sagen: "Vieles ist möglich, dem der - im positiven Sinne des Wortes - **an sich selbst glaubt**". Mit Intelligenz, Weisheit und Geschicklichkeit müssen wir unseren Kleinbauern Mut machen und sie darin anleiten, sich der Abhängigkeit von den sog. „caudillos“ und von den Politikern zu entledigen, um authentische Hauptfiguren im Kampf um ihr eigenes Wohl und Schicksal zu werden. Ohne diese Veränderung in ihrer Einstellung sind und bleiben alle Projekte zur ländlichen Entwicklung Stück- und Flickwerk; und bestenfalls schöne Projekte, die helfen, eine kurze Zeit besser zu leben.

c.) Planung des Projektes in Form von Ausstrahlung-Zellen, und mit aktiver Beteiligung der jeweiligen Begünstigten

Für so hochstrebende Projekte, wie die zur Verbesserung des Lebensniveaus einer so breiten Bevölkerungsschicht in unserem Land, gilt es, gute Pläne zu erarbeiten. Das Problem löst sich nicht durch Verteilung billiger Kredite, wie man hierzulande vielfach glaubt. In dieser Planung muss man an die Einrichtung von Ausstrahlungszellen denken, planmäßig über das Land verteilt, um Entwicklungswellen und -beispiele hervorzurufen, die auch die Nachbarn motivieren und sie in den Entwicklungsprozess mit einbeziehen. Man kann hier nicht an ein Entwicklungssystem für alle gleich denken, denn es handelt sich hier nicht um „Systeme“, sondern um Menschen, um Gemeinschaften in ihrer Eigenartigkeit mit ihren eigenen Bedürfnissen, welchen das jeweilige Projekt angepasst werden muss. Man sollte aber ein System herstellen von untereinander verbundenen Entwicklungszellen/-projekten, welche alle den Bedürfnissen und Eigenartigkeiten der Kleinbauern in den verschiedenen geografischen Zonen unseres Landes angepasst sind. So könnte man einen landesweiten Effekt erreichen.

Und noch etwas: In der Planung der Projekte ist es sehr wichtig, dass man die Leiter der Gemeinschaften mit einbezieht; nicht unbedingt die Leiter der schon bestehenden ländlichen Campesino-Landlosen-Organisationen, deren Ziele nicht immer transparent und positiv sind. Aber es ist unabdingbar, die Projekt-Begünstigten in der Planung mit einzubeziehen, denn sie sollen sich mit dem Projekt immer mehr identifizieren und nicht mehr von "dem", sondern von "unserem" Projekt sprechen. Dies wird zu der angesprochenen Mentalitätsänderung beitragen.

d.) Mit dem Konzept der Eigeninitiative und Selbstverwaltung arbeiten

Dieser Punkt steht in engem Zusammenhang mit dem vorigen. Man muss eine Struktur entwickeln, in der die Initiative von den Kleinbauern selbst kommt, und in der sie lernen, Verantwortung für ihre eigene Entwicklung und ihren eigenen Wohlstand zu empfinden und zu übernehmen. Es ist empfehlenswert, obwohl es hart klingen mag, eine langsamere und weniger komplette Entwicklung zu riskieren, und dabei die Eigeninitiative und Selbstverwaltung (autogestion) parallel zu entwickeln, als schneller höhere Ziele zu erreichen unter einer starken und paternalistischen Führung von außen.

Dieser Aspekt erfordert viel Wissen und Weisheit von Seiten der Verantwortlichen des Projekts, um das richtige Maß und ein gesundes Gleichgewicht zwischen diesen zwei Führungstendenzen zu finden. Hier handelt es sich um die schon erwähnte Mentalitätsänderung bei unserer ländlichen Bevölkerung, um sie dahin zu führen, dass sie Eigenverantwortung für eine gesunde und dauerhafte Entwicklung ihrer selbst und ihrer Gemeinschaften übernehmen können, wollen und tun.

e.) Zusammenarbeit mit dem Privatsektor: Public-Privat Partnership

Viel ist schon von dem Modell der Zusammenarbeit zwischen dem öffentlichen und dem privaten Sektor gesprochen worden. Wenn diese Zusammenarbeit irgendwo funktionieren kann und muss, dann ist es hier in der ländlichen Wirtschaftsentwicklung! Warum?

Erstens: Der Staat ist der Verantwortliche für die Entwicklung des Landes, und besonders auch für

die der weniger begünstigten Bevölkerungsgruppen. Der Staat hat besseren Zugang zu internen und externen Finanzierungsquellen und kann dadurch solche Programme besser unterstützen. Aber der Staat besteht aus Personen, die nur für eine gewisse Zeit einen Posten besetzen. Heute sind es diese Personen, die für etwas verantwortlich sind, morgen sind es andere, mit anderen Denkweisen. Dazu kommt noch, dass der Staat nicht permanent und überall präsent sein und mitwirken kann. **Zweitens:** Der wirtschaftlich besser situierte Privatsektor, seien es Unternehmer im Finanzsektor, in der Industrie, die großen Agrarwirtschaftler, Viehzüchter, Kooperativen, Geschäftsmänner in anderen Bereichen, usw., ist räumlich nicht auf Asunción oder einen spezifischen geografischen Rahmen innerhalb unseres Landes beschränkt, sondern sie, die Unternehmer, leben und arbeiten überall „Seite an Seite“ mit den armen campesinos/Kleinbauern. Es gibt zwei Welten, aber diese sind nicht geografisch voneinander getrennt, sondern sie sind in- und miteinander verbunden und vermischt. Wer also sollte mehr daran interessiert sein, dass die eigenen Nachbarn ein würdiges Lebensniveau erlangen, als der private Unternehmensektor? Ein Sprichwort lautet: "Ein erfolgreiches Unternehmen hat keine Zukunft in einer Umgebung der Misere/extremen Not". Also auch um ihrer selbst willen müssten die wirtschaftlich gut situierten Unternehmer daran interessiert sein. Nach diesen zwei angeführten Gesichtspunkten gibt es nichts Logischeres als den Versuch einer Kooperation nach dem Modell der Public-Privat Partnership, um das gemeinsame Ziel - die Verbesserung der Lebensbedingungen der armen ländlichen Bevölkerung - zu erreichen. Wie?

f.) Logistik der Projektausführung auf lokaler Ebene

Nach dem Modell der Privat-Publik-Partnership sollte die Planung der allgemeinen Entwicklungspolitik, die Festlegung und Lokalisierung der Entwicklungszellen/-pole und die Organisation derselben gemeinsam durchgeführt werden. Für diesen Zweck könnte man eine bilaterale Kooperationsgesellschaft unter dem Namen "Departamento de Desarrollo Rural" (DDR) - Departament für ländliche Entwicklung - gründen. Die Finanzierung der Projekte sollte größtenteils vom Staat ausgehen, aber eine Beteiligung des Privatsektors, vielleicht mehr in Form von Dienstleistungen und Personal, sollte nicht ausgeschlossen werden. Die Durchführung und Leitung der Projekte sollte lokal geschehen, da es wichtig ist, eine gute Nachbarschaft herzustellen und aufzubauen, ein Solidaritätsgefühl zwischen den verschiedenen benachbarten Bevölkerungsgruppen und -schichten zu entwickeln und sich gegenseitig zu unterstützen. Das Anleiten und Durchführen der Projekte kann das Departament für ländliche Entwicklung an Kooperativen abgeben, oder, wo keine existieren, Gruppen oder Unternehmungskclubs gründen, die das Projekt unter der technischen Beratung und Begleitung des DDR anleiten und durchführen.

g.) Langfristige Planung der Projekte

Wenn man bedenkt, dass sich die Mentalität der Kleinbauern ändern muss, dass sie ihre Abhängigkeit abbauen müssen, dass Eigeninitiative und Selbstverwaltung erst erlernt werden müssen, usw., kann man nicht von kurzfristig angelegten Projekten sprechen. Aus Erfahrung wissen wir, dass diese Art von Projekten nicht nur über Jahre, sondern über Jahrzehnte, wenn nicht gar über Generationen, geplant werden muss. Eine Veränderung der Mentalität, von Denkstrukturen, von Werten oder kulturellen Antiwerten ist ein langfristiges Thema.

h.) Absolute Neutralität in Sachen von Partei-politik und Religion

Projekte dieser Art, vom Staat, vom Privatsektor oder in Zusammenarbeit beider durchgeführt, sollen sich für den Menschen als Mitmenschen und Nachbarn, und nicht als gegenwärtigen oder potentiellen politischen Parteigänger oder religiösen Glaubensbruder, bzw. Gemeindeglied, interessieren. Wenn das nicht strikt beachtet und eingehalten wird, wird die selbstlose und ehrliche Motivation, die dem Projekt zugrunde liegt/ zugrunde liegen sollte, in Frage gestellt, und der Erfolg des Projektes wird ausserst riskant. Dieses muss eine absolut und bedingungslos eingehaltene Ausrichtung sein. Jede politische, partei-politische oder religiöse Proselytenwerbeaktivität in Gruppen dieser Projektbeteiligten muss getrennt und vollständig losgelöst von der Organisation und der Führerschaft dieser Projekte laufen.

Das ist nicht so zu verstehen, als dass die Projektdurchführer nicht in ihrer Umgebung ein christliches Zeugnis in Wort und Tat sein sollen, das unbedingt, aber ihr Ziel ist und darf nicht „Kundenwerbung“ sein.

i.) Projektausrichtung auf Kooperation und Unterstützung, und nicht so sehr auf Hilfe

Das fördert und stärkt das Selbstbewusstsein und die Menschenwürde, und beschleunigt den Prozess der Loslösung von dem Komplex der Abhängigkeit, dem unsere Kleinbauern bewusst oder

unbewusst verfallen sind. Außerdem wird es das Gefühl der Verbundenheit mit dem Projekt und das Übernehmen von Verantwortungen erleichtern. Das Stärken der Selbstwertschätzung und des Vertrauens in sich selber, in seine eigenen Stärken, Gelegenheiten und Möglichkeiten, ist ein Faktor von entscheidender Bedeutung für den Erfolg einer nachhaltigen Entwicklung auf lange Sicht. Es verringert ausserdem auch den Komplex des gnaedigen, und manchmal etwas herablassenden Spenders/Schenkens, den manche Unternehmer und Regierungsfunktionäre in der Ausübung solcher Projekte gerne zur Schau tragen. Es fördert zugleich ein reelles Solidaritätsgefühl, das - wie der paraguayische Staatspräsident Duarte Frutos einmal sagte - darin besteht, „ zu teilen was man hat, und nicht darin, zu geben was übrigbleibt“ .

j.) Schlüsselthema: Organisation

Einigkeit macht stark, und Uneinigkeit macht schwach. Hier handelt es sich um eine andere endemische Schwäche des paraguayischen Kleinbauern. Jeder arbeitet für sich alleine und wird in seiner Isolierung von Geschäftsleuten, fahrenden Händlern und sonstigen Wucherern wehrlos im wahrsten Sinne des Wortes ausgenommen und ausgenutzt. Man sollte mit einer sehr einfachen Organisationsform beginnen, nämlich mit den so genannten "Produktionskomitees", die mit einer einfachen aber effizienten Verwaltungsstruktur arbeiten. Bei der Gruendung dieser Anfangskomitees sollte man nach Möglichkeit Bauern zusammenschliessen, die sich kennen und einen annehmbaren Vertrauensgrad unter sich besitzen. So lernen sie gemeinsam zu arbeiten, sich zu respektieren, Aufgaben zu erfüllen und Rechte zu genießen, Verantwortungen zu übernehmen, zu unterstützen und unterstützt zu werden, konstruktiv zu kritisieren, gemeinsame Güter zu verwalten, auf kurze und lange Sicht zu planen, gemeinsam ihre Rechte zu verteidigen, und vieles Andere mehr. Solche Produktionskomitees, weise angeleitet und geführt, können authentische und sehr effiziente Schulen für demokratisches und kooperatives Denken sein. Die Kooperativorganisation ist das mittelfristige Endziel dieses Prozesses der Gemeinschaftsbildung in den Produktionskomitees. Die Gruendung der Kooperative darf zeitlich nicht forciert werden. Die Kleinbauern müssen erst verstehen lernen, dass die Kooperative sie selbst sind, und keine magische Institution, die für jedes Problem schnell eine Lösung parat hat. Um eine erfolgreiche Kooperative zu gründen, müssen die Mitglieder den Kooperativbildungsprozess mit Erfolg bestanden und die oben genannten Lektionen gelernt haben.

k.) Bildung und Befähigung

Es reicht nicht aus, den Bauern Kredite zu geben, sie müssen auch befähigt werden, damit in einer effizienten Form zu produzieren. Der Mangel an Wissen und angepasster Information in den verschiedenen Bereichen (nicht nur in der Produktion) erschwert und bremst die persönliche und gesellschaftliche Entwicklung der ländlichen Kleinbauern. Aus diesem Grunde muss ein breitgefächertes Vortrags-, Kurs- und Ausbildungsprogramm organisiert werden. Die Themen, die Präsentation und die Durchführung dieser Kurse müssen so einfach und praxisorientiert wie möglich sein. Empfehlenswert ist es auch, sie in ihrer Muttersprache (Guaraní) durchzuführen, da diese am besten zu den Herzen und Denkweisen unserer Kleinbauern durchdringt. Das Ziel ist, "sie fischen zu lehren, nicht ... ihnen Fische zu geben". Bildung, Befähigung und die Vermittlung von christlich-ethischen Werten ist von grundlegender Bedeutung .

l.) Nicht schenken und subventionieren

Das Wort "Projekt" ist hier im ländlichen Verständnis oft ein Synonym von einem "Strom von süßem und billigem Geld". Das produziert aber Abhängigkeit und Bettlerschaft. Spenden und Schenkungen sind in Sonderfällen notwendig und gerechtfertigt, wenn es darum geht Leben zu retten, aber in der Regel sollte man nicht schenken, sondern anspornen, motivieren und mithelfen, die gewünschten Güter und Verbesserungen ihrer Lebensbedingungen durch eigene Arbeit zu erlangen. Die verheerenden Folgen der aus politischen Gruenden beschlossenen Schuldenerlassungen fuer die Kleinbauern im so genannten "Marzo paraguay" (Maerz 1999/Regierungssturz) liegen klar auf der Hand. Die Finanzierungen sollten unter den bestmöglichen Bedingungen gegeben, im letzten Fall auch refinanziert werden, aber schenken sollte man auf keinen Fall, denn das schafft ein negatives Paradigma, das sich wie ein rollender Schneeball staendig und rapide vergrößert. Güter und Lebensbedingungsverbesserungen, die man durch eigene Anstrengungen und Arbeit erlangt, würdigen den Menschen; immer nur Geschenke und Almosen zu erbetteln und zu erhalten, und sich das als Lebensform anzueignen, entwürdigt ihn.

m.) Begrenzte und solidarische Kreditvergabe

Ein anderer "kultureller Komplex" in unserem Land ist, dass alles auf Kredit gegeben werden muss: Die Vorbereitung des Bodens, das Saatgut und die Aussaat, die Produktionsgeräte und -mittel, die Bearbeitung der Fruchtfelder, das Einbringen der Ernte, die Vermarktung, die Ernährung und das Leben währenddessen - alles läuft auf Kredite. Wenns ginge, wuerde man fuer die Kreditruueckzahlung auch noch wieder Kredite aufnehmen. Niemand berechnet sich die enormen Finanzierungskosten, die dieser „Kredit-Teufelskreis“ verursacht. Letztendlich bleibt dem Kleinbauern nach Verkauf seiner Ernte oft kein Gewinn, und die „Kredittragödie“ beginnt von neuem. Das Sparen und die Selbstfinanzierung des Produktionsprozesses sind unbekannte Konzepte. Es ist nicht ein leichter, aber ein sehr wichtiger Erziehungsweg, die Kredite auf das Notwendigste zu beschränken, und das Konzept der solidarischen Verantwortung des Komitees für die Kredite erst einmal zu installieren, und dann zu stärken. Das Komitee - nicht der einzelne Bauer - erhält von der Projektkasse die Kredite, es gibt sie an seine Mitglieder weiter und muss für sie gerade stehen. Der Bauer wird zur Verantwortung gezogen vom Komitee, welches seine in demokratischer Form festgelegten Mittel und Wege hat, diese unter gemeinschaftlich-solidarischer Verantwortung aufgenommenen Kredite zu verwalten, „einzutreiben“, und dann zurueckzuzahlen. Das ist dieselbe Methode, die auch in unseren Kooperativen angewandt wird.

n.) Die Kleinbauern „bei sich zuhause und in ihrem Niveau abholen“, und von da aus den Entwicklungsprozess beginnen. Und noch etwas: In ihrem Rhythmus voranschreiten.

Es hat keinen Sinn, diese Kleinbauern mit modernen Technologien und Maschinen zu überfallen, wenn sie bei sich mit Pferden oder gar mit Ochsen pfluegen. Beginnen wir damit, ihnen die Direktsaat mit ihrem Handpflanzeur beizubringen! Es hat keinen Sinn, in den Frauenkursen den Gebrauch der modernsten Elektrogeraete einfuehren zu wollen, wenn sie bei sich im "Tatakuá" (traditioneller Lehmofen) backen und auf Kohlen kochen. Lehren wir sie, zu Anfang, gute und nahrhafte Rezepte mit ihrer Technologie zu kochen und zu backen. Spaeter werden neue Sachen und Technologien eingefuehrt; Lernen ist ein Prozess. - Es hat keinen Sinn, Zeitdruck auf sie auszuüben, um schneller Erfolge zu erzielen, wenn sie dafür noch nicht vorbereitet sind und das Wissen nicht mit der Geschwindigkeit aufnehmen koennen, wie wir es gerne hätten. Wir müssen sie in dem kulturellen, technologischen und ökonomischen Niveau abholen, in welchem sie sich befinden, und von da aus mit ihnen gemeinsam Strategien entwerfen, wie sie sich stufenweise und nachhaltig/dauerhaft entwickeln können.

o.) Innerhalb der wirtschaftlichen Beratung nicht die Vermarktung vergessen

Dieser Aspekt bedarf einer besonderen Beachtung. Die Verbesserung und der Aufschwung der wirtschaftlichen Produktion unserer Kleinbauern sind von großer Bedeutung, haben aber keinen Sinn - zumindest auf Anbau von „cash-crops“ bezogen - wenn die Produkte nicht verkauft werden können. Von daher die enorme Wichtigkeit der Organisation, der gemeinsamen Arbeit an Qualitätsverbesserung und Erweiterung des Produktionsvolumens, um so fuer die gemeinsame Produktion kompetitive Maerkte zu suchen und zu sichern. Wie viele Beispiele von Kleinbauern haben wir, die mit viel Begeisterung und Energie Obst, Gemüse und Anderes produzierten, ...deren Ernte dann aber verfaulte, ...weil sie nicht verkauft werden konnte. Hier muss vorgebaut werden! Die Kosten, und nicht nur die finanziellen, sind zu hoch.

p.) Die Rolle der Frau in der laendlichen paraguayischen Gesellschaft anerkennen und foerdern

Auch wenn viele es nicht wahrhaben wollen, hat, trotz des in unserem Land herrschenden „Machismus“, unsere paraguayische Gesellschaft schon seit ihren Anfaengen einen starken matriarchalischen Einfluss. Dieser Einfluss hat sich besonders im ländlichen Bereich unseres Landes aktiv und bemerkbar gehalten. Aber wenn man von Entwicklungsprojekten spricht, denkt man in erster Linie an wirtschaftliche Produktion und an den maskulinen Teil der Bevölkerung, anstatt an ein globales und integrales Konzept der Gesellschaftsentwicklung (desarrollo humano). Von daher, und auch in an betracht der Gleichberechtigung von Mann und Frau, kommt die grosse Bedeutung der Frauen als einflussreiche und entscheidende Beteiligte in der Ausfuehrung von Entwicklungsprojekten. Und das nicht nur in den Frauenkursen, in denen sie spezielle Fortbildungen in Sachen Haus, Hof und Familie erhalten, sondern auch in Vortraegen über Produktionstechnik und Bürgerpflichten, damit sie ihre Rechte und Pflichten, ihre Möglichkeiten und Fähigkeiten erkennen und verstehen lernen, um so aktiv in der Entwicklung ihrer Gesellschaft mitzuwirken.

Wir möchten es auch nicht unterlassen, die Bedeutung der Frau in ihrer Rolle als Ehefrau, Mutter, Erzieherin, Verwalterin des Hauses, und in vielen Fällen auch der Familienoekonomie, Begleiterin

und beste Freundin des Ehemannes, Beraterin, Stabilisatorin in Krisensituationen, Vermittlerin von Werten usw. usf., besonders zu unterstreichen. Von ihr, von ihrer Integrität, ihrer Moral und ihren Werten hängt ein großer Teil der Qualität und der Gesundheit des Familienlebens ab. Eine der hohen Prioritäten der Projekte zur ländlichen Entwicklung sollte sein, sie -die Frau- in diesen Qualitäten weiterzubilden und zu festigen, denn eine gesunde und integre Gemeinschaft und Gesellschaft baut sich auf gesunden und integren Familien auf.

3. Ziele und Methoden

3.1 Aktuelle Situation unseres Landes

In Paraguay gibt es Zonen, in denen man durchschnittlich von weniger als einem U\$-Dollar pro Tag lebt. In den letzten Jahren hat sich in einigen Gruppen die Vision gefestigt, diesen Menschen bessere Möglichkeiten für eine ausgeglichene Entwicklung zu bieten. Die Bedürfnisse in diesen Zonen sind folgende:

a.- Selbstverwaltung

Im Bereich der Selbstverwaltung findet man noch große Defizite. Der Individualismus und Egoismus sind stärker als der Sinn für Zusammenarbeit und Verantwortung der Gesellschaft gegenüber. Im Allgemeinen glaubt man immer noch, dass die nationale und lokale Regierung sich für alle Aktivitäten und Noete in der Gesellschaft verantwortlich zu machen hat. Nur auf einigen wenigen Stellen bilden sich Produktionskomitees, welche aus zehn Mitgliedern, d.h. zehn Familien bestehen. Diese Komitees könnten im Laufe der Zeit zum Fundament für Kooperativen werden.

b. Wirtschaftliche Produktion

Der Hauptanteil der Einkommen unserer Kleinbauern kommt aus der landwirtschaftlichen Produktion. Die wesentlichen Schwierigkeiten für die Kleinbauern sind die Monokultur (die sich während vielen Jahrzehnten festgesetzt hat), die nicht rentablen Produktionsmethoden, ausgelaugte degradierte Böden, niedrige Erträge, instabile Preise, und daraus erfolgend wenig Motivation und Eigeninitiative. Auf Grund der nationalen Wirtschaftskrise stehen Kleinbauern in vielen Fällen keine günstigen Kredite mehr zur Verfügung. Die wenigen noch erhältlichen Kredite haben einen sehr hohen Zinssatz, was wiederum den Bauern die Möglichkeit nimmt, einen Gewinn zu erwirtschaften. Ein anderes Problem ist die fehlende Beratung in der Produktionstechnik. Die Qualität der Böden verschlechtert sich Jahr um Jahr, und als Folge davon kann der Kleinbauer im besten Fall, wenn überhaupt, jährlich einen kleinen Gewinn erzielen. Die Monokultur, d.h. ein fehlendes System einer geplanten Fruchtfolge, trägt dazu bei, dass sich die Situation jährlich verschlechtert. Die kleine Anbaufläche, die den Bauern zur Verfügung steht, könnte durch andere Anbaumethoden und Intensivkulturen besser genutzt werden. Wenn dieses Produktionssystem nicht verbessert wird, ist eine rapide Verarmung der Kleinbauernbevölkerung für die Zukunft unaufhaltsam.

c. Vermarktung

Die Vermarktung ist eines der Hauptprobleme der Kleinbauern in unserem Lande. Weil innerhalb der ländlichen Gemeinschaften keine administrativen Strukturen existieren, ist eine gemeinsame Vermarktung fast unmöglich. Den größten Nutzen im jetzt existierenden Vermarktungssystem haben die Zwischenhändler. Die fahrenden Händler erwerben die Agrar-Produkte zu sehr niedrigen Preisen und die Bauern haben nicht die Möglichkeit und die notwendigen Druckmittel (z.B. größeres Produktionsvolumen), höhere Preise zu verlangen. In einigen Fällen ist es sogar so, dass die Zwischenhändler den Bauern die Aussaat und die Bearbeitung der Fruchtfelder schon vorfinanziert haben. Der Grund für diese Situation ist die Unfähigkeit zur Selbstverwaltung und der Mangel an Vertrauen untereinander. Dies führt zu großen Defiziten und Schwächen innerhalb der Kleinbauern-Agrar-Produktion.

d. Wege

Der paraguayische Staat, die Departamentsverwaltungen und die Kommunen müssten sich für die Instandhaltung der Wege innerhalb der ländlichen Gemeinschaften verantwortlich machen. Aber weder die nötigen Mittel, noch die organisatorischen Fähigkeiten stehen dafür zur Verfügung. Auch die Bewohner der jeweiligen Zone haben logischerweise nicht die nötigen Mittel dazu. Auf Grund

der konstanten Niederschläge und einer mangelhaften unprofessionellen Instandhaltung der Wege sind diese in der Regel in einem schlechten, unbefahrbaren Zustand. Trotz der Tatsache, dass die Mehrheit der Wege nur von Pferdewagen, Motorrädern und Fahrrädern benutzt werden, sind die Wege fuer die Doerfer von grosser Bedeutung, auch fuer den Eindruck, den sie hinterlassen. Eine Gemeinschaft mit schlecht erhaltenen Wegen gibt ein Bild der Unterentwicklung ab.

e. Bildung und Befähigung

Aus Mangel an Eigeninitiative werden in diesen Gemeinschaften in der Regel kaum Kurse für Kleinbauern, Hausfrauen, Jugendliche usw. veranstaltet. In einigen Fällen machen sich das Landwirtschaftsministerium und einige Privatinstitutionen dafür verantwortlich, Kurse zu organisieren. Aber eine konstante Aktualisierung und die entsprechende Nacharbeit werden unterlassen. Von großer Wichtigkeit sind auch die Leiterschaftskurse. Die Grundschulausbildung verzeichnet in den meisten ländlichen Gemeinschaften auch verschiedentlich starke Defizite. Der öffentliche Sektor hat große Schwierigkeiten damit, die Bedürfnisse des Erziehungsbereiches in den ländlichen Zonen abzudecken. Ebenso haben die Lehrer nicht die Möglichkeit, sich in irgendwelcher Form weiterzubilden, um das Erziehungsniveau zu verbessern. Ausgehend von der Tatsache, dass die Erziehung das Fundament zur Verbesserung des Lebensniveaus ist, muss ein radikaler Wandel in diesem Bereich hervorgerufen werden.

Wenn wir von dieser ländlichen Entwicklungsproblematik sprechen, wollen wir noch einmal - wie schon erwäehnt, und auf die Gefahr hin, repetitiv zu sein - die sehr wichtige Rolle der Frau in diesem Bereich und die Notwendigkeit ihrer Weiterbildung unterstreichen. Für die Frauen muss ein spezielles Programm entwickelt werden, das zusätzlich zu ihrer Teilnahme an Vortraegen über Bürgerrechte und Produktionstechnik Themen bietet, die die Wichtigkeit und Bedeutung der Frau in ihrer Rolle als Ehefrau, Mutter, Erzieherin, Verwalterin des Hauses (in vielen Fällen auch Verwalterin der Familienoekonomie), Begleiterin und beste Freundin des Ehemannes, Beraterin, Stabilisatorin in Krisensituationen, Vermittlerin von Werten usw. usf. betreffen. Von ihr, von ihrer Integrität, ihrer Moral und ihren Werten hängt ein großer Teil der Qualität und der Gesundheit im Familienleben ab. Eine der hohen Prioritäten eines Projekts zur ländlichen Entwicklung sollte sein, die Frau in diesen Qualitäten zu bilden und zu festigen, denn eine gesunde und integre Gemeinschaft und Gesellschaft baut sich auf gesunden und integren Familien auf. Diese Fortbildung der Frauen sollte unter anderem folgende Themen bieten: Vorbereitung von Speisen, die Nährwerte der verschiedenen Lebensmittel, Nähen, Gemüsegarten, Ehe- und Familienerziehung, Familienplanung, vorbeugende Gesundheitsmassnahmen, Leitung des Heimes, Hauswirtschaftsverwaltung, Bildung und Vermittlung von Werten, Gemeinschaftserziehung, kleine Familienbetriebe usw.

f. Gesundheit

Aufgrund der schon beschriebenen Situation eruebrigt es sich, die Bedürfnisse im Gesundheitsbereich in weiteren Details zu beschreiben. In vielen Gemeinschaften existiert und funktioniert nicht einmal ein kleines Gesundheitszentrum. Aertzliche Sprechstunden, wenn ueberhaupt, werden oft in Privathäusern gemacht. Die Impfkampagnen werden durchgeführt, aber ohne viel Kontrolle. Das Konzept der vorbeugenden Gesundheit muss in Zukunft noch sehr gefördert werden.

3.2 Allgemeine Ziele

- Das Hauptziel des Projekts ist es, die Bedingungen zu schaffen, dass sich die Bewohner der ländlichen Regionen auf Grund eines festen Fundaments ein würdiges Leben erarbeiten können.
- Die Verbesserung des Lebensniveaus soll auf der Foerderung von Selbstverwaltung und Eigeninitiative von Seiten der Beteiligten basieren.
- Von Wichtigkeit ist eine größere Identifikation mit der eigenen Gemeinschaft.
- Slogan: "Ein würdiges Leben für meinen Nachbarn".

3.3 Methodologie - S.I.E.M.

Das Ziel des Projektes ist die Verbesserung des Lebensniveaus der Beteiligten. Aber die größte Herausforderung der Arbeit besteht in der Methodologie, die angewandt wird, um die gesetzten Ziele zu erreichen. Wie schon erwähnt, versucht man Methoden einzusetzen, die nicht Abhängigkeit produzieren. Aus diesem Grund gibt man in der Regel kein Bargeld raus und verschenkt auch nichts. In erster Linie will man die Eigeninitiative und Selbstverantwortung fördern. Die Verbesserung des Lebensniveaus fordert eine integrale Methodologie, denn in allen Aktionsbereichen gibt es viele Notwendigkeiten und Bedürfnisse.



Das Arbeitssystem in dieser Anfangsetappe des Projekts basiert auf sechs Säulen:

1. Selbstverwaltung,
2. Wirtschaftliche Produktion,
3. Vermarktung,
4. Wege,
5. Bildung und Befähigung
6. Gesundheit.

Für eine folgende Etappe des Projekts erweitert sich die Methodologie auf allen Bereichen. Sie nennt sich "Integrales System mit vielfachem Ansatz" (S.I.E.M.). Das integrale System mit den genannten sechs Aktionsbereichen kann in der zweiten Etappe mit neuen Schwerpunkten erweitert werden. Im Bereich der Selbstverwaltung kann man neue Schwerpunkte auf Sicherheit und Gründung von Pre-Kooperativen legen, im Bereich der wirtschaftlichen Produktion auf Wiederaufforstung, Säuberung des Waldes, Bienen- und Fischzucht und Milchproduktion, im Bereich der Vermarktung auf Export und wirtschaftliche Ausstellungen, im Bereich der Wege auf neue Wege, im Bereich der Erziehung auf mehr Fortbildungskurse für Leiter, Jugendliche und Hausfrauen, und im Gesundheitsbereich auf Gesundheitsförderer und Familienplanung. Der Vorteil der S.I.E.M.-Methodologie ist, dass die Schwerpunkte in den einzelnen Bereichen je nach Bedürfnis und Notwendigkeit erweitert werden können. Grundlegend ist in diesem Sinne der langfristige Projektansatz.

4. Plan der Aktivitäten in den sechs Aktionsbereichen des Projekts

a. Selbstverwaltung

- Die schon vorhandenen Komitees stabilisieren
- Neue Komitees gründen
- Verschiedene Verantwortungen an Komitees abgeben
- Auf Grund von Eigeninitiative die lokale Sicherheit fördern

- Pre-Kooperativen und später Kooperativen gründen

b. Wirtschaftliche Produktion

- Die wirtschaftliche Produktionsfläche vergrößern
- Die Produktivität erhöhen
- Anbau von traditionellen Eigenkonsumgütern fördern
- Eine ausgeglichene Mannigfaltigkeit in der wirtschaftlichen Produktion fördern
- Neue Produktionstechniken fördern
- Nach Notwendigkeit Kredite verteilen
- Die Fisch- und Bienenzucht und die Milchproduktion fördern
- Die Wiederaufforstung fördern
- Konstante Begleitung und Beratung bieten

c. Vermarktung

- Erfolgreiche, schon bestehende Vermarktungssysteme stabilisieren
- Nach neuen Möglichkeiten der Vermarktung auf nationaler und internationaler Ebene suchen
- Die Produzenten von den Vorteilen der gemeinsamen Vermarktung überzeugen

d. Wege

- Die schon existierenden Wege instandhalten
- Die Wegeränder säubern
- Die Kanalisation (Wasserabfluss) verbessern
- Neue Brücken bauen
- Nach Notwendigkeit neue Wege bauen

e. Erziehung

- Kurse für Bauern durchführen
- Kurse für Hausfrauen durchführen
- Aktivitäten für Jugendliche planen
- Kurse für zukünftige Leiter der Gemeinschaften durchführen
- Die Grundschulausbildung verbessern
- Kurse für Lehrer durchführen

f. Gesundheit

- Ärztliche Sprechstunden durchführen
- Impfkampagnen durchführen
- Die vorbeugende Gesundheit fördern
- Die Familienplanung fördern
- Gesundheitsförderer für jede Gemeinschaft ausbilden

6. Entwurf eines strategischen Planes - Schritte, die folgen

- Die Gründung eines Departaments für eine ländliche, integrale Entwicklung - DDRI
- Das vorliegende Projekt zur ländlichen Entwicklung studieren, akzeptieren, verändern oder vervollständigen, oder ggf. ein neues Projekt entwickeln.
- Auf Basis von schon bestehenden Zensusaufnahmen Orte aussuchen, die als Entwicklungspole/-zellen dienen könnten. Im ersten Jahr nicht mehr als zehn.
- Die Finanzierung der Projekte planen und sichern.
- Institutionen oder Unternehmergruppen identifizieren, die an den ausgewählten Orten Projekte einführen und durchführen können und wollen.

- Authentische Leiter unter den Bauern aus den jeweiligen Zone identifizieren, die bei der Planung und Durchführung der Projekte beteiligt werden können.
- Die betreffenden Unternehmergruppen und die Leiter der Bauern in der Philosophie und Methodologie dieser Projekte ausbilden.
- Diese Pilotprojekte in den verschiedenen definierten Orten einführen.
- Eine strategische Planung zur Erweiterung der Aktivitäten dieser Projekte mit Ausstrahlungseffekt durchführen, um baldmöglichst die bedürftigsten Zonen des Landes abzudecken.
- Einen „Nationalen Plan zur Ländlichen Entwicklung“ ausarbeiten.

7. Erfahrungswerte nach fast 10 Jahren COVESAP

- Die Pazifizierung einer Zone oder des Landes ist durch ländliche Entwicklung möglich.
- Die nachhaltige Entwicklung einer Gemeinschaft oder Gruppe ist nur möglich, wenn in der ganzen Zone oder Land eine integrale Entwicklung stattfindet.
- Die Erfahrungen einer entwickelten Gemeinschaft können für eine weniger entwickelte Gruppe sehr nützlich sein, wenn sie in persönlicher Form vermittelt werden und eine nahe Begleitung möglich ist.
- Die Vermittlung von Werten muss einen stabilisierenden Charakter innerhalb der ländlichen Entwicklung darstellen.
- Alle haben eine gewisse Verantwortung für die Armen innerhalb einer Zone oder eines Landes.
- Ein Projekt für ländliche Entwicklung muss in integraler Form durchgeführt werden, wobei die Selbstverwaltung, landwirtschaftliche Produktion, Vermarktung, Wegebau, Bildung und Gesundheit in Betracht gezogen werden müssen.
- Das Anstreben einer Mentalitätsänderung schließt nicht automatisch die Änderung der Kultur mit ein.
- Man sollte niemals ein Projekt für ländliche Entwicklung beginnen, wenn die Finanzierung nicht mittel- und langfristig abgesichert ist. Wenn man es nur starten kann, sollte man es lieber nicht beginnen.
- Die Arbeit innerhalb des Projektes sollte sich durch Professionalität und Seriosität in der jeweiligen Ausführung charakterisieren.
- Die Zusammenarbeit zwischen Staat und Privatsektor in der ländlichen Entwicklung ist unumgänglich. Der Staat sollte die Initiative des Privatsektors fördern, weil er mindestens für den Unterhalt der Wege und die Qualität der Bildung und des Gesundheitswesens verantwortlich ist.
- Das Schaffen eines gegenseitigen Vertrauens ist der Ausgangspunkt und die Basis für ein Projekt der ländlichen Entwicklung.
- Wenn man eine Vertrauensbasis geschaffen hat, kann man verschiedene Verantwortungen innerhalb des Projektes mittel- und langfristig delegieren.
- Von Anfang an muss die landwirtschaftliche Produktion gefördert werden, um die finanziellen Einnahmen zu steigern.
- Auf mittel- oder langfristiger Sicht muss das Projekt institutionalisiert werden, um eine Abhängigkeit von den Geldgebern zu vermeiden.
- Die direkte und pünktliche Begleitung der Teilnehmer des Projektes ist von grundlegender Bedeutung, um die Einführung neuer Technologien wie Fruchtfolgewechsel, Gebrauch von Gründünger, Diversifizierung, usw., die Vergabe und das Kassieren der Kredite, die Vermarktung der landwirtschaftlichen Produktion und die Aktualisierung der Produzenten zu garantieren.